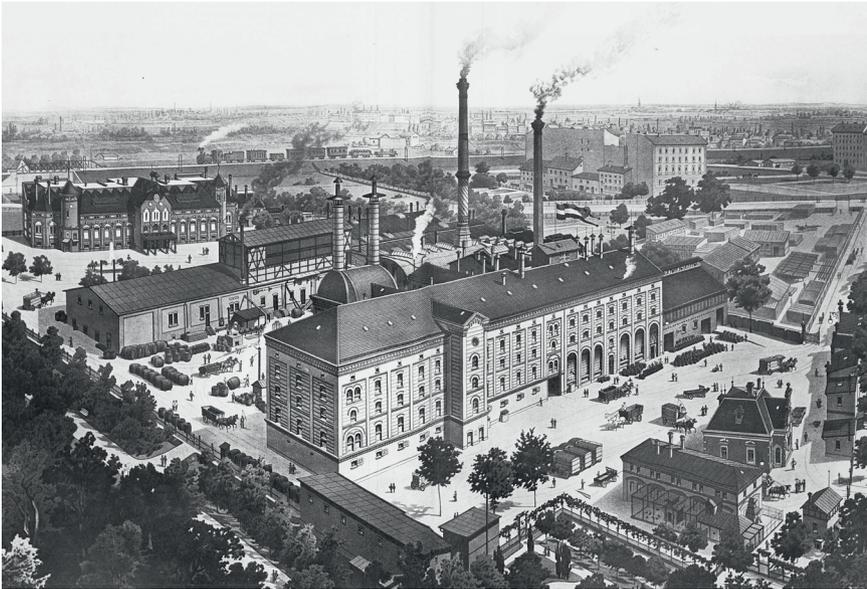


Bären-Bock und Kronenbier

Die Schloßbrauerei Schöneberg war nicht nur eine der großen Bierfabriken Berlins, sondern auch Ausflugsziel für eine Erfrischung unter Bäumen von Björn Berghausen



Die Schloßbrauerei Schöneberg wurde 1867 von Heinrich Schlegel als „Schloß-Brauerei Schlegel & Co. Berliner Bären-Brauerei“ gegründet und nahm mit dem Kapital vom Aktienmarkt in den Gründerjahren Fahrt auf. Die „Schloßbrauerei AG Schöneberg“ zahlte zwar jahrelang keine Dividenden, steigerte aber den Bierausstoß beständig. In diese Zeit kam mit dem „Bayrischbier“ auch Konkurrenz aus Süddeutschland, denn mit Lindes Eismaschine revolutionierte sich das Brauen: Es war möglich, Hefe auch bei kälteren Temperaturen gären zu lassen, das „Helle“ und das „Pils“ kamen auf den Schanktisch. Die Berliner Weiße konnten sie dennoch nicht verdrängen.

Die Schloßbrauerei wurde unter der Ägide von Max Fincke ab 1886 eine der großen Brauereien Berlins und bildete mit ihrem Restaurationsgarten

Der große Garten der Schloßbrauerei harrte dem Andrang der Bodenspekulanten im boomenden Schöneberg

einen beliebten Anziehungspunkt. Unter schönen, alten Bäumen gab es auf 70 mal 100 Metern die eigenen Produkte zu trinken: Schloßbräu, Bären-Bock und Kronenbier. Das Werks-gelände füllte etwa das Areal zwischen der Haupt- und der Feurigstraße an der Ecke zur heutigen Domenicusstraße.

1889 modernisierte die Schloßbrauerei und errichtete nicht nur einen 42 Meter hohen Schornstein, sondern auch einen von Regierungsbaumeister Wilhelm Walther entworfenen Pferdestall, der auf zwei Stockwerken Platz für 140 Brauereipferde bot. Ebenfalls neu war das Bierkochen nicht mit direktem Feuer, sondern mit Dampf. Überdies soll hier die erste Flaschenbierabfüllung Berlins eingeführt worden sein – ganz zu schweigen von der 0,33-Liter-Bügelflasche mit Schnappverschluss. Diese konnte gespült und wiederverwendet werden und vergrößerte den Absatz.

Günstig und beliebt blieb das Ausflugslokal – nun aber überbaut durch den „Prälat“. Mehrere Säle luden ab 1938 bis zu 2.000 Gäste zum Tanz. Er blieb „der“ Veranstaltungsort Berlins, etwa für den Presseball in den 1950ern – bis zur Eröffnung des Palais am Funkturm. Bis dahin aber hatte die Schloßbrauerei mehrere Besitzerwechsel erlebt und vor allem die Bombenzerstörung im November 1943.

1954 stieg die Berliner Kindl Brauerei AG hier ein und errichtete 1974 riesige, moderne Brauereianlagen, die nur fünfzehn Jahre später wieder abgerissen wurden und Wohnungen der GSW wichen. Der „Prälat“ schlummert seit 1987 am Standort der Schloßbrauerei in einem Dornröschenschlaf, aus dem ihn mehrere Initiativen bis heute nicht haben wecken können. ■



Für Interessierte

Die Bestände des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs (BBWA) können eingesehen werden. Kontakt und Informationen: bb-wa.de